

10. Forensik-Symposium im kbo-Isar-Amper-Klinikum in München-Ost: Geplante Gesetzesänderung zum Maßregelvollzug stößt auf Zuspruch

# Fachärztemangel wird sich weiter verschärfen

Unter dem Thema „Neujustierung des Maßregelvollzugs“ diskutierten jüngst auf dem 10. Forensik-Symposium im kbo-Isar-Amper-Klinikum in München-Ost Ärzte, Psychologen, Pflegepersonal sowie Juristen über die Neuordnung der Maßregelgesetzgebung. Rund 300 Teilnehmer aus ganz Bayern waren zusammengekommen, um mehr über die bereits gemachten Fortschritte, die noch zu erwartenden Perspektiven sowie die Auswirkungen der Reform zu erfahren. Zahlreiche Vorträge widmeten sich dem Thema Maßregelvollzug aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln.

Herbert Steinböck, Chefarzt für Forensik am kbo-Klinikum, ging zu Beginn seines Vortrags nochmal kurz auf die „schmerzhaften Erinnerung der Forensiker“ im Fall Gustl Mollath und der damit einhergehenden publizistisch-politischen Infragestellung von Teilen des Maßregelvollzugs ein. Gerade deshalb seien bei allen Reformbemühungen Transparenz und eine offene Kommunikation besonders geboten. Laut Steinböck könne das vor allem durch eine verbesserte Kontrolle, durch klar formulierte Ziele sowohl der Therapeuten als auch der Betroffenen sowie der Einbeziehung möglichst aller Beteiligten erreicht werden. Wichtig sei zudem eine noch stärkere Vernetzung von forensischen Einrichtungen und Justiz als bisher.

Konrad Beß, Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht in München, ist überzeugt, dass sich „durch die Reform des Gesetzes, die Praxis stark verändern wird“. Er beleuchtete für die Teilnehmer des Symposiums die Reform des Maßregelvollzugs aus juristischer Sicht. Der Begriff der Verhältnis-



Künftig soll nur noch bei Freiheitsstrafen von mehr als fünf Jahren sowie bei wirtschaftlichen Schäden von mehr als 5000 Euro eine Unterbringung im Maßregelvollzug möglich sein. FOTO DPA

mäßigkeit spiele dabei eine wichtige Rolle. Neben der Einführung von Qualitätsstandards soll künftig auch die „Erheblichkeitsschwelle“ angehoben werden. Das heißt, dass künftig nur noch bei Verurteilungen zu Freiheitsstrafen von mehr als fünf Jahren sowie bei wirtschaftlichen Schäden von mehr als 5000 Euro eine Unterbringung im Maßregelvollzug möglich sein soll. Zudem solle es laut Beß keine Unterbringung mehr über sechs Jahre hinaus geben – nur in Ausnahmefällen sei eine längere Verweildauer im Maßregelvollzug möglich. Er prognostizierte damit einhergehend einen starken Rückgang an Unterbringungszahlen.

Durch weitere Regelungen – wie gutachterliche Stellungnahmen nach bereits drei Jahren statt wie bisher nach fünf Jahren – sowie der Einführung von zusätzlichen Kontrollmechanismen will man der Forderung nach mehr Verhältnismäßigkeit nachkommen. Beß rechnet Anfang 2016 mit dem Inkraft-Treten der Reform zum Maßregelvollzug. Bei den Teilnehmern des Symposiums stießen die Neuerungen, die die Gesetzesreform mit sich bringt, grundsätzlich auf Zuspruch.

Doch der erhöhte Mehrbedarf an Gutachten wird den bereits bestehenden Fachärztemangel noch weiter verstärken. Deshalb waren sich die Diskutanten weitestgehend einig, dass mit den neuen gesetzlichen Regelungen nicht nur die Kontrollmechanismen und die Zusammenarbeit der zuständigen Stellen verbessert werden müsse, sondern ganz klar auch die entsprechende Ausbildung des Klinikpersonals im Fokus stehen muss.

> MICHAELA KIERMEYER

## MELDUNGEN

### ConSozial in Nürnberg

Am 21. und 22. Oktober öffnet die Fachmesse ConSozial in Nürnberg wieder ihre Pforten. Auch der Bayerische Bezirkstag wird mit einem eigenen Messestand und mit einem Fach-Forum, das in diesem Jahr der Bezirk Schwaben ausrichten wird, vertreten sein. Die Messe steht unter dem Motto: „Selbstbewusst leben – Inklusion gestalten – Soziales pflegen“. Allein schon dieses Leitmotiv zeigt den hohen Stellenwert dieser Messe. Und es macht auch deutlich, warum wir als Bezirkstag und Bezirke immer wieder in Nürnberg vor Ort sind: Weil wir als Anwalt der Schwächsten in der Gesellschaft dem Sozialen eine kraftvolle Stimme geben müssen und geben wollen“, betont Bezirkstagspräsident Josef Mederer. Nutzen wird der Bezirkstag die ConSozial auch erneut mit einem Empfang des Präsidenten am ersten Tag am eigenen Verbandsstand. Dort werden bestehende Kontakte in den Sozialbereich und in die Landespolitik vertieft und neue geknüpft. > U.L.

### Fotowettbewerb

Vom Hesselberg bis ins Fränkische Seenland, von Rothenburg ob der Tauber bis Nürnberg: für 1,7 Millionen Menschen ist Mittelfranken Heimat. Der Begriff umfasst jedoch nicht nur den geografischen Wohnort, sondern ein Lebensgefühl. Der Bezirk Mittelfranken suchte in diesem Jahr unter dem Motto „Mein Bezirk! Meine Heimat!“ zum ersten Mal das schönste Bild aus der Gegend. Alle Hobbyfotografen ab dem 18. Lebensjahr konnten ihr Foto über die Website des Bezirks hochladen. Zusätzlich mussten die Teilnehmer am Wettbewerb kurz begründen, warum dieses Motiv für sie den Begriff „Heimat“ widerspiegelt und welche Emotionen oder Erinnerungen damit verbunden sind. Die schönsten Fotos wurden von einer Jury ausgewählt und im Foyer des Bezirksrathauses ausgestellt. Zudem gab es für die Gewinner attraktive Preise, wie etwa Eintrittsgutscheine für das Freilandtheater im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim. > E.B.

## Vollversammlung des Bayerischen Bezirkstags in Amberg

# „Kämpfen mit klaren Positionen“

Die Blickrichtung ist klar, die Botschaft eindeutig: Bei seiner Vollversammlung am Freitag in Amberg wird sich der Bayerische Bezirkstag zum Bundesteilhabengesetz unmissverständlich positionieren. Dazu liegt den Delegierten ein 15-Punkte-Papier vor, das bereits im Wesentlichen beim Hauptausschuss im Mai in Kloster Irsee Zustimmung fand.

„Wir sagen es ganz offen: Menschen mit geistiger, körperlicher und seelischer Behinderung dürfen wegen ihrer Beeinträchtigungen auf Dauer nicht zum Sozialfall werden. Die Leistungen zu ihrer Unterstützung müssen daher aus der Finanzierung durch die Sozialhilfe heraus genommen werden. Dafür kämpfen Bezirke und Bezirkstag seit Jahren – und dazu

werden wir in Amberg deshalb wichtige Entscheidungen auf den Weg bringen. Und die sollen besonders in Berlin bei der dort regierenden Großen Koalition ankommen“, gab sich der Präsident des Bayerischen Bezirkstags, Josef Mederer, kämpferisch.

### Fünf Milliarden reichen nicht

Nochmals erinnert Mederer daran, dass die dritte kommunale Ebene bereits vor langer Zeit hier eine Drittfinanzierung durch den Bund, den Freistaat und die Kommunen gefordert hatte. Doch immer wieder sei das – vor allem auf Bundesebene – ohne jede Resonanz geblieben. Nun aber werde man

den Bund nicht länger mehr aus seiner Mitverantwortung entlassen, sich endlich und überfällig an den weiter steigenden Sozialkosten zu beteiligen. Zwar wolle sich der Bund ab dem Jahre 2018 mit jährlich fünf Milliarden Euro einbringen, doch lägen, so Mederer, schon heute die Kosten für alle Aufwendungen in der Eingliederungshilfe bundesweit bei 15 Milliarden Euro. „Was Berlin daher momentan anbietet, reicht in keinem Fall aus“, so Mederer.

In dem Eckpunktepapier zum Bundesteilhabengesetz fordern die Bezirke zudem, Menschen mit Behinderung in den Solidarsystemen der gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung gleichzustellen und ihnen dieselben Leistungen wie nichtbehinderten

Menschen zugestehen. Außerdem treten die Bezirke für eine Anhebung der Freigrenzen bei der Anrechnung von Einkommen und Vermögen ein. Für alle diese und weitergehende Anliegen wollen die Delegierten auf der Tagung in Amberg streiten.

Bei einer Podiumsveranstaltung, an der unter anderem Prälat Bernhard Piendl, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Bayern, sowie Matthias Munning, Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der überörtlichen Sozialhilfeträger, teilnehmen, sollen dabei die vielseitigen Facetten eines Bundesteilhabengesetz beleuchtet und wichtige Wegweisungen gegeben werden.

> ULRICH LECHLEITNER

## Bayerische Pflegepreis 2015 verliehen

# Eine Symbiose aus Sport und Therapie

*Klettern und Stimmung – aktiv gegen Depression:* Mit diesem Projekt haben Stefan Först und Matthias Schopper, beide Krankengruppenleiter des Universitätsklinikum Erlangen, die Jury des Verbands der Pflegedienstleitungen der Psychiatrischen Kliniken Bayern überzeugt. Bezirkstagspräsident Josef Mederer betonte in seiner Rede die Bedeutung des Projekts: „Zwei in Klettertherapie geschulte Pflegekräfte begleiten eine Gruppe von zehn bis zwölf Patienten einmal in der Woche in eine Boulderhalle. Dabei werden Fähigkeiten vermittelt, die für die Patienten wichtig sind: Selbstvertrauen, Umgang mit Angst, Frustration und Anspannung, Hilfe annehmen, Verantwortung übernehmen.“

Auch die Jury mit Professor Christa Bükler (Hochschule München), Dr. Stefan Raueiser (Bildungswerk Irsee), Heinz Lepper (Rheinische Landeskliniken

Bonn) sowie einem Vertreter des Landesverbands Psychiatrieerfahrener in Bayern lobten die Verbindung der Fachbereiche Sport, psychiatrische Pflege und Wissenschaft, die durch das Projekt gelungen sei. Klar erkennbar sei der multiprofessionelle Therapieansatz, der den Patienten zugutekäme.

Das Projekt wurde auch wissenschaftlich begleitet. Über einen Zeitraum von 1,5 Jahren wurden acht Gruppen von Patienten in einem kontrollierten „Wartegruppendesign“ wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Die Zwischenergebnisse der ersten vier Gruppen zeigen einen signifikanten und klinisch relevanten Rückgang der depressiven Symptomatik sowie Verbesserungen in weiteren Bereichen. „Die Qualität der erreichten Projekte überzeugte die Jury; eigentlich hätten es alle eingereichten Projekte verdient, vorgestellt und prämiert zu werden“



Gegen Depressionen hilft besonders gut der Klettersport. FOTO DPA

lobte Hermann Schmid, Pflegedirektor des kbo-Isar-Amper-Klinikum Taufkirchen (Vils) und Vorsitzender des VdP Psych.

Der bayerische psychiatrische Pflegepreis wurde bereits zum siebten Mal verliehen. „Sie als Verband übernehmen und übernehmen mit dem Pflegepreis eine Vorbildfunktion auch für andere Landesverbände“ stellte Mederer fest. Der Verband greife aktuelle Themen auf wie zum Beispiel die Akademisierung und Professionalisierung – Themen, die für die Zukunft entscheidend seien. Mederer erinnerte daran, dass die Herausforderungen der Pflege immens seien: Der demographische Wandel der Gesellschaft sei ebenso eine große Herausforderung wie die immer schwierigere Gewinnung von Mitarbeitern, die in der Pflege arbeiten möchten. Die rückgängigen Bewerberzahlen der Berufsschulen für Krankenpflege zeigen den Konkurrenzkampf um junge Menschen, die vielfältige Ausbildungsmöglichkeiten zur Auswahl haben. > HENNER LÜTTECKE

## Rekkenze Brass startet Tour mit Sozialkonzerten

Unter dem Motto „Mit Tönen Brücken schlagen“ hat das prominente Blechbläserquintett Rekkenze Brass aus Hof eine Tour mit Sozialkonzerten gestartet. Im Auftrag des Bezirks Oberfranken und mit Unterstützung der Oberfrankenstiftung geben die fünf Musiker in diesen Wochen zahlreiche Konzerte in Alten- und Pflegeeinrichtungen der Region. „Wir wollen klassische Musik zu den Menschen bringen, die sonst nicht so ohne weiteres in ein Konzert kommen können“, sagt der Trompeter Benjamin Sebald. Der gebürtige Pegnitzler bezieht die betagten Herrschaften immer in seine Moderationen mit ein, animiert sie zum Mitklatschen und Mitsingen.

Es ist kein schweres und ernstes Programm, mit dem Christy Belicki und Rene Jamben (beide Posaune), Benjamin Sebald und Peter Knudsvig (beide Trompete) sowie Rainer Streit (Tuba) ihr Publikum begeistern. Zur Aufführung kommen vor allem Volkslieder. Fränkische Kerwa-Musik hat das Blechbläserquintett der Hofer Symphoniker dabei genauso im Gepäck wie Stücke aus Opern, die Barcarole aus Hoffmanns Erzählungen von Jacques Offenbach, oder einen barocken Choral. Im Rahmen der kulturellen Arbeit vom Haus Marteau, der Internationalen Musikbegegnungsstätte des Bezirks Oberfranken, gestaltet Rekkenze Brass jährlich derartige Sozialkonzerte aber auch Musikstunden in Schulen. Durch dieses besondere Angebot wollen der Bezirk als Veranstalter und Rekkenze Brass für Konzerte der besonderen Art sorgen und auf die musikalische Arbeit des Hauses Marteau in Lichtenberg aufmerksam machen.

> STEPHAN HERBERT FUCHS

VERANTWORTLICH für beide Seiten: Bayerischer Bezirkstag, Redaktion: Ulrich Lechleitner